

Dr. H. Schaffner

3011 Bern, den 29. Oktober 1971
Junkerngasse 59

Persönlich

Herrn Botschafter Dr. P.R. Jolles
Direktor der Handelsabteilung EVD
Bundeshaus-Ost
3003 B e r n

Mein lieber Herr Dr. Jolles,

Das vom Ministerrat im Juni angeblich eingesetzte Komitee hat seine erste Sitzung unter dem Vorsitz von Präsident Rey abgehalten. Es wurde beschlossen, dass im Prinzip die nationalen Behörden und auch der delegierte OECD-Chef der beteiligten Länder nicht über die Debatten orientiert werden sollen. (Ich weiss nicht, was man sich davon verspricht.) Der Mitarbeiter, den man mit in das Verhandlungszimmer nehmen darf, soll ebenfalls unter die gleiche Diskretionspflicht gestellt werden. Herr Hejizen war der Auffassung, er könne nicht frei sprechen, wenn zuviele Beobachter da sässen. Er werde von Zeit zu Zeit überhaupt beantragen, die Beobachter auszuschliessen. Die einzelnen Mitglieder der Arbeitsgruppe sollen auch keine Presse-Erklärungen abgeben; wenn Presse-Informationen nötig werden sollten, würde der Generalsekretär, allenfalls der Präsident dies übernehmen. Die erste Sitzung war weitgehend prozedürlichen Fragen gewidmet. Immerhin habe ich am Rande doch einige Feststellungen machen können, die nicht direkt mit den Verhandlungen zu tun haben und die für Sie nicht ganz ohne informativen Wert sind.

Der amerikanische Delegierte hat im Privatgespräch sowohl wie in einzelnen Diskussionen erklärt, er sei der Auffassung, dass die Frage der Surcharge bis Ende des Jahres gelöst werden müsse - "so oder so" -, weil sonst Repressalien gegen die USA unvermeidlich werden würden (eine bemerkenswert praktische Einsicht für einen Mann, dessen Interesse im übrigen weitgehend theoretischer Natur war). Sodann haben Präsident Rey wie Generaldirektor



Hejizen, aber auch Sir Richard Powell für England sich dafür eingesetzt, dass die Neutralen bei der Erweiterung der EWG ebenfalls zum Zuge kommen sollten. Eberle hat dem gegenüber keine Opposition gemacht, sondern sich eher verständnisvoll gezeigt. Eine ziemlich breite Debatte wird die Frage des Regionalismus im Verhältnis zum universellen Welthandel einnehmen. Ich habe die Gelegenheit benutzt, um an Hand der Rolle, die die EWG in der Kennedy-Runde gespielt hat, zu zeigen, dass der Regionalismus gar nicht welthandeleinschränkend sein müsse, sondern sogar eine sehr fruchtbare und für den Welthandel belebende Herausforderung darstellen könne. Die anwesenden EWG-Herren haben diese These natürlich mit grosser Freude angehört und waren glücklich, dass ich sie gegen einen amerikanischen Angriff verteidigt habe. Ich habe natürlich sofort beigefügt, dass diese Gruppierungen "outward looking" sein müssten. So wie die Arbeit dieser "International Trade Group", wie sie nun heissen soll, aussieht, wird die Sache offenbar sehr arbeitsintensiv werden und jeden Monat fast eine Woche (mit Zu- und Abfahrt) Verhandlungen in Paris erfordern. Dazu wird offensichtlich eine Lawine von Papier in diesem Gremium bewältigt werden müssen.

Um Ihnen nur zwei Hinweise für wichtige schweizerische Fragen zu geben: Es soll vor allem das Problem der Erweiterung der EWG und damit der noch stärkeren Aushöhlung der Meistbegünstigung besprochen werden, und insbesondere soll die Frage des Anschlusses der Neutralen an die EWG Gegenstand, auch zahlenmässig, eingehender Untersuchungen bilden. Dann zeichnet sich ein neuer Punkt ab, der verschiedene Kollegen der Arbeitsgruppe sehr interessiert: Die Tätigkeit und die Auswirkung der sog. multinationalen Gesellschaft, die ebenfalls, wie einzelne Vertreter meinten, "unter Kontrolle" gebracht werden

sollten, um die "Souveränität der nationalen Wirtschaftspolitik" nicht auszuhöhlen. Wir werden also auch auf diesem Gebiet ordentlich zu tun bekommen, um zu verhindern, dass nicht grössere Dummheiten gemacht werden.

Die Mitglieder der Gruppe, Sie kennen sie, sind mit zwei Ausnahmen recht distanziert und objektiv. Wir haben nur zwei wirklich an der Front stehende Unterhändler: Eberle, der Amerikaner, mit dem es sich, wie Sie mir bereits andeuteten, bhnt, gute Kontakte aufrecht zu erhalten; dann Hejizen. Hagiwara, der merkwürdig stark abgebaut ist und wenig mehr von seiner frühern Brillanz zeigt, ist zurückgezogen und spielt offenbar in Japan keine grosse Rolle mehr. Seine Beiträge waren auffallend blass und in den privaten Kulissengesprächen während des gemeinsamen Nachtessens schlief er ganz einfach den Schlaf des Gerechten. Viel Arbeit wird uns Eberle verursachen, der ein ausserordentlich netter Amerikaner ist, noch den amerikanischen Missionstrieb in sich hat, aber von den praktischen Dingen noch recht unberührt erscheint. Sein Einfluss auf Nixon soll allerdings, wie man in der Gruppe behauptet hat, sehr gross sein. Sie werden dies nach Ihrer Rückkehr aus den USA besser beurteilen können.

Weitere Angaben werde ich Ihnen gerne mündlich unterbreiten, sobald Sie zurück sind und mich gerne auch noch über die praktische Seite des Mandates mit Ihnen besprechen.

Mit freundschaftlichen Grüßen bin ich
Ihr sehr ergebener

Haus Lehmann